

## BRIEFE AN DIE BZ

### FREUNDESKREIS ASYL

## „Sicherer Hafen“ lockt Menschen an

**Die Mahnwache des Freundeskreises Asyl zugunsten der Aktion „Sicherer Hafen“ weckt Widerspruch.**

Humanität, Barmherzigkeit und Nächstenliebe können das Recht nicht ersetzen. Ein Vergleich der Todesfälle vor der spanischen Küste auf der einen und den italienisch-maltesischen und griechischen Küstengewässern auf der anderen Seite il-

lustriert dies in grausamer Deutlichkeit. Verblüffend ist es, wenn im Jahr 2015 vor der spanischen Küste „nur“ 106 Todesfälle registriert, während vor der griechischen Küste 805 und vor der maltesischen-italienischen Küste gar 2900 Todesfälle beklagt wurden. Spanien wies seine Marine an, die Migranten zu retten und dann nach Afrika zurückzubringen. Spanien schloss aus diesem Grund ein Abkommen mit Marokko und von Fall zu Fall eine Übereinkunft mit den örtlichen Hafenbehörden. Dieser bedrückende Sachverhalt zwingt, sich an die Unterscheidung zwischen der Gesinnungsethik und

der Verantwortungsethik zu erinnern. Gesinnungsethik ist eine spontane Handlung selbst bewertender Ethik, die dem Freundeskreis Asyl-Rheinfelden nicht abgesprochen wird, und die häufig auch religiös motiviert ist. Verantwortungsethik hingegen ist eine Ethik, die die Konsequenzen einer Handlung bedenkt und diese Handlung danach bewertet und auswählt. Für uns in Deutschland ist diese Unterscheidung fundamental, denn es ist das A und O, bei aller erwünschten Solidarität, sorgfältig die Gesetze und die Verfassung der Bundesrepublik zu beachten. Warum werden zwingende Vorschriften

des deutschen Asylgesetzes vom „Freundeskreis Asyl“ nicht beachtet? Aus dem unverzichtbaren Asylrecht wird dadurch ein Asylbewerber-Recht für jedermann. Mehr Rechtsbewusstsein würde ich mir bei den Teilnehmern der Aktion da schon wünschen, und Rheinfelden hat es 1999 nicht umsonst abgelehnt, ein „Sicherer Hafen“ zu sein.

Beim Vergleich der italienisch-griechischen und der spanischen Politik ist jedenfalls ein klares Urteil möglich, sofern man das Ziel akzeptiert, möglichst viele Menschenleben zu retten. Dann muss man dem Menschen dorthin zu-

rückbringen, von wo sie kamen, anstatt sie, wenn auch ungewollt, mit der Aussicht auf ein besseres Leben auf eine gefährliche Seereise zu locken. Das heißt nicht, dass man Menschen, die aus ihrem Elend fliehen, nicht helfen soll. Doch dafür gibt es andere Möglichkeiten.

**Klaus Dietz, Rheinfelden**

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.